

# **Eine Sommergeschichte zu Weihnachten : Surovas : Geschichte einer unglaublichen Begegnung**

Autor(en): **Ritter-Wittwer, Erika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **60 (1989)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811255>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Surovas: Geschichte einer unglaublichen Begegnung



Regenwetter am Lej dals Chöds

Am Lej dals Chöds.

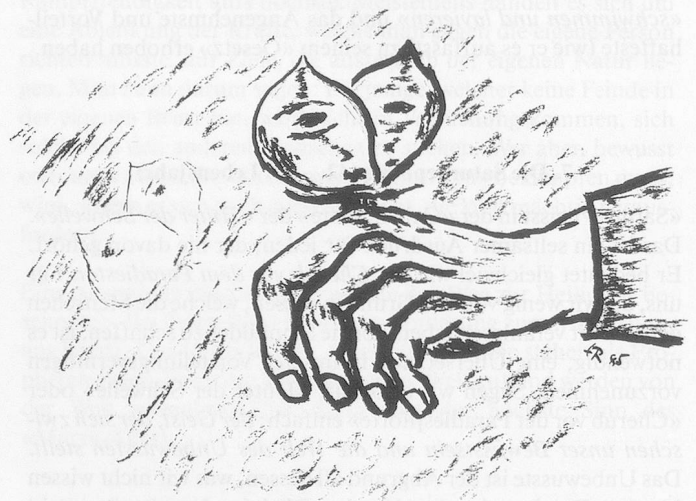
Es war in den Ferien, genauer gesagt, an einem jener wundervollen Julitage, wie sie der Engadiner Sommer für uns bereithielt: Ein selten klarer Himmel über einer sonnentrunkenen Landschaft. Meine «Männer» – Vater und Sohn – hatten sich schon früh für eine Tour in die Berge entschlossen und mich unterwegs, bei der Abzweigung der Zufahrt «Morteratsch» ausgeladen. Zeichnerweise versuchte ich, mit den Eindrücken des Morgens fertig zu werden. Der Strich der Kohle sorgte für klare Verhältnisse auf dem weissen Papier. Doch mein Schattenplätzchen schrumpfte mit der steigenden Sonne immer mehr zusammen, so dass ich schliesslich vor dieser gewaltigen Strahlkraft kapitulierte. Kaffee im «Morteratsch» oder erst die Wanderung nach Pontresina und dann gleich ein Topf würziger Suppe – das war meine Frage. Keine tragische Entscheidung, und doch sollte sie über eine fast unwirkliche Begegnung entscheiden. Was weiss ich, welcher Geist meine Schritte lenkte, als ich plötzlich nach links, am Bahnhof vorbei in den Fussweg nach Pontresina schwenkte. Noch lockten Motive am Weg, die es festzuhalten galt. Doch schliesslich siegte der Hunger über das Interesse an gebrochenen Bäumen. Den Skizzenblock unter dem Arm, den roten Rucksack am Rücken, gab es nun kein Halten mehr bis zu jener ersten Gaststätte im Wald, in deren Nähe die Bahnstation Surovas liegt.

Es waren noch verschiedene Tische frei, und ich wollte mich gerade am erstbesten niederlassen, als ein alter Mann meine Aufmerksamkeit fesselte. Er sass für sich allein am anderen Ende der Terrasse unter einer Föhre, eine Kaffeetasse auf dem kleinen, runden Tisch vor sich. Ein absolut Fremder – etwas Alltägliches, und doch war im Augenblick, als meine Augen flüchtig dieses Bild aufnahmen, etwas geschehen. Ohne mein Handeln zu überlegen, nahm ich den Rucksack wieder auf, überquerte die Terrasse und setzte mich an einen leeren Tisch an der Hausecke, ihm direkt gegenüber. Zwei unbeschreibliche Augen erwarteten mich; sie bildeten den irdisch fixierten Kontrapunkt zum Engadiner Himmel.

Es war mir kaum möglich, den Blick von diesem Gesicht zu lösen, so dass ich schliesslich fast mechanisch zu skizzieren begann.

\*

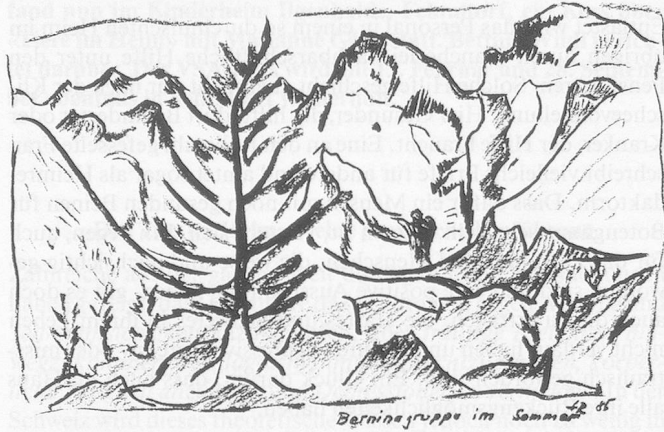
Der Mann war beschäftigt: Auf seiner Hand hatten sich zwei Schmetterlinge niedergelassen. Vor allem einer davon schien es ihm angetan. Seine Lippen verrieten, dass er sich mit dem flatterhaften Dauergast unterhielt. Im Gesicht des Alten brach dabei ein wehmütig zärtliches Lächeln auf, zauberte zusätzlich Falten zwischen Augen und Bartkranz. Ich musste vor allem diese Hand mit dem Schmetterling zeichnen – und sie geriet mir nicht schlecht. Da stand der Alte auf, streckte mir die Hand hin und meinte: «Dieser hier ist mir besonders treu.» Da erlosch plötzlich das Licht in seinem Gesicht, er drehte sich abrupt um und ging davon. Gerne hätte ich ihm nachgerufen: «Warten Sie doch! Blei-



Auf seiner Hand liessen sich zwei Schmetterlinge nieder.

ben Sie doch! Meine Zeichnung ist noch nicht fertig. Gehen Sie noch nicht aus meinem Leben weg!» Doch ich schwieg und vollendete aus der kurzen Erinnerung heraus mein Bild. Später ging ich, ohne zu überlegen, denselben Weg wie er zum Bahnhof hinunter.

Vor der hitzedurchglühten Fassade, in die Ecke der Holzbank gelehnt, sass der Mann, das Gesicht gegen den Himmel gerichtet, die Augen geschlossen. Ohne zu zögern trat ich zu ihm, legte die Mappe auf die Holzbank und begann, die Zeichnung mit dem Schmetterling hervorzusuchen. Er nahm das Blatt und sagte: «Jetzt werden die Tränen kommen.» Er bat mich, meine Adresse auf die Rückseite der Zeichnung zu schreiben. Seinen Namen nannte er nicht. Doch etwas anderes brach aus ihm hervor, und er erzählte mir in kurzen Sätzen, dass er seit Jahren im Engadin seine Sommerferien verbringe. Dies Jahr zum erstenmal allein, ohne seine Frau. Heute morgen sei ein Anruf gekommen: Sie sei gestürzt und liege auf der Intensivstation. Morgen früh fahre er ins Unterland zurück und werde wohl nie mehr hierher zurückkehren. Als die Bahn hielt, rollten Tränen über das schöne Gesicht.



Berninagr. im Sommer.

Zwei Wochen nach unserer Rückkehr ins Unterland klingelte eines Abends das Telefon.

«Sie kennen mich und wissen doch nicht, wer ich bin.»

«Doch», sagte ich leise und betroffen, «doch, ich weiss, wer Sie sind».

Ich solle entschuldigen, dass er für das, was er mir nun zu erzählen habe, so etwas wie das Telefon benutze. Die Gesundheit lasse ihm die Kraft zum Schreiben nicht.

«Der Schmetterling, wissen Sie, der Falter auf meiner Hand, den Sie mir als Zeichnung geschenkt haben und mit dem ich mich unterhielt – das war meine Frau. Sie hat mich damals besucht und, als Sie mir das Blatt brachten, da wusste ich, dass sie sterben würde. Sie haben mir in Surovas den Todesengel meiner Frau in die Hand gedrückt. Nur, dies konnte ich Ihnen nicht einfach so erklären. Meine Frau starb zwei Tage später.»

Es war still im Hörer.

Ich konnte jetzt nicht einfach sagen: «Herzliches Beileid.» Alles wäre falsch gewesen.

Da kam die Stimme wieder: «Ich möchte Sie noch einmal sehen und sprechen – bald.»

\*

Nächste Woche fahre ich zu ihm.

«Ich freue mich unsäglich auf ein Wiedersehen», steht auf einer Karte, die als Antwort auf meine Besuchsanzeige kam geschrieben. Ich auch!

Erika Ritter-Wittwer

In der Reihe Schriften zur Anthropologie des Behinderten ist im VSA Band V erschienen unter dem Titel

## Selber treu sein

### Personalität als Aufgabe

Dieser interessante fünfte Band der Reihe enthält Texte von Imelda Abbt, Kaspar Hürlimann und Rudolf Zihlmann. Im Vorwort schreibt Martin Meier, Bern, der Präsident des VSA: «Es entsteht ein neues Bedürfnis nach Wert und Sinn. Wir sollten uns fragen lassen, wie weit der Top-Service unserer Heime Wesentliches hinterlässt. Was steckt hinter den Erziehungstechniken, therapeutischen Verfahren, hinter Ergotherapie, Physiotherapie und Sterbehilfe? Steht der «Klient» oder «Patient» trotz allen gutgemeinten Anstrengungen in den eigentlichen Fragen seines Lebens nicht allzu oft alleine da? Der VSA freut sich, dass in diesem Buch das innerste Anliegen seiner Arbeit aufgegriffen wird. Wir wollen dafür einstehen, dass in unseren Heimen das Menschsein und die Menschenwürde geachtet und vertieft wird. Sollen Heime zur Heimat werden, so ist in ihnen, wo so viel Macht, Ohnmacht, Anklage, Rechtfertigung, Leid und Freude, Zweifel und Hoffnung zusammenkommt, eine menschliche Nähe zu pflegen, die spürbar da ist».

Band V ist zum Preis von Fr. 13.50 beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, zu bestellen, wo auch alle übrigen Bände dieser Schriftenreihe erhältlich sind. (Ohne Porto und Verpackung!)

### Bestellung

Wir bestellen hiermit

..... Expl. Band I  
«Geistigbehinderte-Eltern-Betreuer»  
4 Texte von Dr. H. Siegenthaler Fr. 10.60

..... Expl. Band II  
«Erziehung aus der Kraft des Glaubens?» – Texte von  
Imelda Abbt, Norbert A. Luyten, Peter Schmid  
u. a. Fr. 14.70

..... Expl. Band III  
«Begrenztes Menschsein» – Texte von O. F. Bollnow,  
Hermann Siegenthaler, Urs Haeblerlin u. a. Fr. 18.60

..... Expl. Band IV  
«Staunen und Danken» – Fünf Jahre Einsiedler-Forum  
des VSA Fr. 19.—

..... Expl. Band V  
«Selber treu sein» – Texte von Imelda Abbt, Kaspar  
Hürlimann, Rudolf Zihlmann Fr. 13.50

Name und Vorname \_\_\_\_\_

Genauere Adresse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Unterschrift, Datum \_\_\_\_\_

Bitte senden Sie diesen Talon an das Sekretariat VSA,  
Verlagsabteilung, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich.